

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Raingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.
Abonnementpreis monatl. 35 Pfg.,
mit Frangierlohn 45 Pfg. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Postgebühren.

**Erscheint täglich
anher Sonntags.**
Druck und Verlag der
Bereitschaftsdruckerei
Flörsheim,
Wälderstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Nr. 5.

Dienstag, den 7. Januar 1908.

12. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 7. Januar 1908.

Der Rh. Kurier schreibt: Die Kälte der letzten Tage hat auch am Rhein den Winter die Herrschaft geübt. Aus den Nebenflüssen des Rheins, besonders vom Main und Neckar her kommt das Treibeis und erschwert die Schifffahrt, die immer noch im Gange ist, ganz erheblich. Herrlich ist in diesen Tagen ein Nachmittag am Rhein. Die Felder und Gärten der Auen sind mit Schnee und Reibereis bedeckt und auch über das ferne Gebirge hat der Winter sein weißes Prachtgewand gebreitet. An den Ufern liegt der Schnee mehrere Fuß hoch. Die Reiben sind zu gefroren und von zahlreichen Schlittschuhläufern belebt. Auf dem Wasser tummeln sich die Möwen, die sich ab und zu auf einer Eisscholle niederlassen und so eine kleine Sportfahrt unternehmen. Auch andere Vögel, besonders Bachstelzen, sowie vereinzelte Stare, kommen zum Wasser, um aber bald wieder zu verschwinden und den Möwen ihre Wasserreichheit zu überlassen. Die Nachmittagssonne bringt zwar den Schnee nicht zum Schmelzen, sie nimmt aber dem schneefreien Teil der Kälte und läßt den Spaziergänger für kurze Zeit glauben, daß die Tage des Winters bereits gezählt seien. Die schone Täuschung verschwindet bald, wenn die Sonne sich im Westen hinter den hohen Boppeln zur Ruhe begibt und die Kälte des Abends sich unangenehm bemerkbar macht. Lange noch sieht man die goldgelben Streifen am Himmel, das ferne Taunusgebirge liegt in einem matten Abendlichte, um schließlich durch die Dunkelheit des Abends eintönig zu werden. So betet die Dunkelheit den Blick zurück zu werden. So betet auch der Rhein dem Naturfreund im Winter manchen Reiz und es ist begreiflich, daß täglich viele Tausende ihre Ausflüge dorthin richten.

nachstehende Mahnung zum Streuen in Erinnerung gebracht:

Zue immer deine Bürgerpflicht,
Und wenn es draußen friert,
Berges das Asphalten nicht,
Sonst wirst du aufnotiert.
Der Paragraph steht nicht zum Spaß
Im Polizeistatut,
Und wer mal auf dem Pflaster soß,
Der weiß, wie es das tut.

Am Sonntag, den 12. Januar d. Js. findet im „Kaiserhof“ zu Wiesbaden ein Parteitag der Freisinnigen Volkspartei für Nassau statt; vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr eine Vertrauensmännerversammlung, nachmittags 3 Uhr eine öffentliche Versammlung, zwischen den beiden Versammlungen, um 1 Uhr, ein gemeinsames Mittagessen. An der Versammlung wird ein Vertreter des Zentralausschusses der Partei, voraussichtlich der Reichstagsabgeordnete Fischbeck, teilnehmen, der auch als Redner für die öffentliche Versammlung vorgesehen ist. Die Tagesordnung der Vertrauensmännerversammlung sieht vor: 1. Bericht des Vertreters des Zentralausschusses, 2. Bericht aus den einzelnen Reichstagswahlkreisen, 3. Vorbereitung der kommenden Landtagswahlen, 4. Organisation der Partei.

Schönheiten. Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat beschlossen, die größte Schönheitswettbewerb für das Jahr 1908 für die Kreise St. Goarshausen und Rheingauten ganz auszuheben und bezüglich der übrigen Teile des Regierungsbezirks Wiesbaden auf die Zeit vom 1. März bis einschließlich 31. Aug. 1908 einzuschränken. Von einer Abänderung der gesetzlichen Schönheitswettbewerb der Kreise, Kreis- und Kreisverbände, sowie der wilden Gärten wurde für das Jahr 1908 für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden abgesehen.

Wingerhilfe. Den Wängern des Rheingaus dürfte ein Schlag, der von 500 in Würzburg versammelten Wängern gefolgt wurde, gewiß interessieren. Eine Eingabe an den dortigen Landtag lautet: 1. Minderbemittelte Wängern, die Minderernte haben, soll, sobald deren Weinberge etwa infolge Reblausverfäulnis ausgedorrt sind, Grundsteuer und Bodenzins im heurigen Jahre bzw. für die Dauer der Reblausverfäulnis erlassen und jene die dadurch in ihrer Existenz bedroht sind, vorzeitige Darlehen gegen Rückzahlung in besseren Jahren erhalten. 2. Daß die viel zu hohe Bonität der Weinberge, sowie solcher, die ausgedorrt, beseitigt durch die Grundsteuer gemindert, neu angelegte Weinberge fünf Jahre lang steuerfrei gelassen, da solche Anlagen statt eines Einkommens nur Ausgaben und recht beträchtliche, Roden, Düngen, Pfählen, bringen und endlich reichlich florierende Mittel zur Bekämpfung der Reblausverfäulnis zur Verfügung gestellt werden.

Letzte Nachrichten.

* Köln a. Rh., 4. Januar. Die Kölner Mittagsblätter melden aus Krefeld, der Schuhverband der niederrheinischen Samt- und Plüschfabrikanten habe beschlossen, falls am 7. Januar der Verband der rheinischen Seidenindustriellen die Sperre neuerdings erkläre, noch an demselben Tag in den Samt- und Seidenfabriken zu kündigen. Die Krefelder Firmen beschließen gleichzeitig infolge des Stilllegens der Appreturen und Färbereien vom 6. Januar ab die tägliche Arbeitszeit auf 4 Stunden zu beschränken.

* Braunschweig, 4. Januar. Im herzoglichen Museum wurde heute die von Bildhauer Müller-Charlottenburg gefertigte Büste des Dichters Wilhelm Raabe aufgestellt. Der Herzogregent richtete an den anwesenden Dichter eine Ansprache und betonte, daß er die Büste dem Museum aus Hochachtung vor dem Dichter schenke. Letzterer dankte herzlich gerührt.

* Newyork, 4. Januar. Nach einer Meldung der Newyork Times aus Brownstown auf Jamaika, hat dort gestern morgen ein heftiges Erdbeben stattgefunden. Man befürchtet, daß auf der Insel großer Schaden angerichtet worden ist.

(-) München, 4. Januar. (Ausschlag des Hofbräuhaus.) Bisher hatte das Hofbräuhaus verschiedenen Münchener Wirten das Bier mit der Vertragsbestimmung geliefert, daß sie es zu 26 Pfg. den Liter verkaufen müßten. An diese Bestimmung hatten diese Wirte sich aber nicht gehalten und ruhig für 24 Pfg. ausgeschenkt. Nun hat eine Verfügung des Hofbräuamtes die Wirte aufgefordert, sich strikte an ihren Vertrag zu halten und 26 Pfg. zu verlangen.

(-) Heidelberg, 4. Januar. (Der Rodelsport) hat wieder mehrere Opfer gefordert. Beim Blochhaus ist die Frau eines Kassensassistenten von einem Robler angefahren worden, wobei sie zu Fall kam und Hautabschürfungen im Gesicht und am Fuße erlitt. An der gleichen Stelle fuhr dem Sohn des Wälders Karl Engler, als er sich bückte, um einem gestürzten Robler aufzuhelfen, ein Schlitten gegen den Kopf und brachte ihm erhebliche Verletzungen bei.

(-) Rastatt, 4. Januar. (Schweres Unglück.) In Rastatt wurde der auf der Drahtseilbahn, mit welcher das Material zur Dammböschung auf die Höhe befördert wird, beschäftigte verheiratete Arbeiter Otto Seidt von hier infolge Umklippens eines Wagens überfahren und in die Tiefe geschleudert; durch den Anprall erlitt er so schwere Verletzungen, daß er sofort starb.

(-) Stuttgart, 4. Januar. (Gemeinderatswahl.) Das endgültige Resultat der Gemeinderatswahl ist folgendes: Die Deutsche Partei gewann 3, die Konserervative Partei 1, die Sozialdemokratische Partei 4 und die Volkspartei 1 Sitz. Die Zentrumspartei ging leer aus. Die Wahlbeteiligung war eine außerordentlich rege. Von 27 297 Wahlberechtigten wurden 21 678 gültige und 53 ungültige Stimmzettel abgegeben. Es übten also 79,41 Prozent der Wahlberechtigten ihr Wahlrecht aus.

(-) Stuttgart, 4. Januar. (Die Deutsche Partei) hält am Sonntag, den 12. ds. Ms., vormittags 11 Uhr im Festsaal der Biederhalle ihre Landesversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Rede des Landtagsabg. Kübel-Ganstat über „Arbeiten und Aufgaben des Landtags“, Rede des Reichstagsabg. Heinge-Dresden über „Fragen der Reichspolitik“, Sitzungen des Landesverbandes; Neuwahl des Ausschusses.

(-) Stuttgart, 4. Januar. (Landesverband der Glasmeister.) Das neue Jahr scheint mit der Organisation des Handwerks kräftig einzusetzen. Allenhalben sind Bewegungen zum näheren Zusammenschluß im Gange. So wird derzeit die Gründung eines Landesverbandes der Glasmeister vorbereitet. Die Anregung hierzu ist von der hiesigen Handwerkskammer ausgegangen. Die Einberufung der Versammlung soll noch im laufenden Monat hierher erfolgen.

(-) Nagold, 4. Januar. (Tödlicher Absturz.) Bei der Ausführung einer Ausbesserung in der Calwerstraße ist der Leigepfennarbeiter Müller von Jienburg am Haus der Samenhandlung Drössel abgestürzt und nach wenigen Minuten gestorben.

Verkehrsnachrichten.

(-) Kanalprojekt. Das Wollfische Telegraphenbureau verbreitet eine Meldung römischer Blätter, wonach der Wasserbauingenieur Kaminada einen Plan für die Erbauung eines großen Kanals ausgearbeitet habe, der die Alpen durchschneiden und Genoa mit dem Bodensee verbinden soll. Der Kanal soll eine Länge von 591 Kilometern haben, wovon 260 Kilometer auf bereits vorhandene Wasserstraßen entfallen. Es sollen Schiffsloadungen bis zu 600 Tonnen befördert werden können. Der jährliche Durchgangsverkehr wird auf 15 000 000 Tonnen geschätzt.

(-) Zeitungsverkehr im Ausland. Unter den gleichen Bedingungen wie im inneren deutschen Verkehr sind vom Jahre 1908 ab Zeitungsüberweisungen zwischen Deutschland und den deutschen Postanstalten im Auslande, zwischen diesen Postanstalten untereinander und zwischen ihnen und den Postanstalten in den deutschen Schutzgebieten zugelassen.

Das Achilleion.

(Der Segler der Phaeaken. — Im Schatten der Eibäume. — Achilleion.)

Wie Perle im mittelländischen Meere, das unergleichlich schöne Korfu, das im Lenz den deutschen Kaiser an seinen blühenden Gestaden begrüßen. Das Achilleion ist sein eigen und in diesem prachtvollen Märchenbau wird der Monarch, wie viele andere, die vor ihm an jener Stätte der Naturauszeichnung gestanden haben, entzückt seinen Blick über das saphyrblaue Meer des sonnigen Südens gleiten lassen. Blicken auch wir uns um. Von der kleinen Bucht, wo die stolzen Bogen des Meeres lieblich gegen das Felsgestein der Küste pochen, führt der Weg durch duftende Wiesen, auf denen schlafende, glutäugige Kinder des Südens in spielender Arbeit sich frohlich tummeln, an Zypressen vorbei nach dem Innern des segneten Eilandes. Nur kurz ist der Gang und schon lacht vor dem staunenden Wanderer der Lago di Calciopolo, die südlichere Bucht in der berückendsten Schönheit auf.

Hier zwischen beiden blauäugigen Spiegeln schmücken Zypressen einen kleinen Felsblock, von dessen Höhe herab weiße Mauern aus dem dunkel schimmernden Grün leuchten. Man nennt das lieblich wilde Bild die Mausinsel und es geht die im Volke lebende Sage, dieser Fels sei das Phäaken-schiff, das, nachdem es Odysseus nach seiner Heimat geleitet hatte, nach seiner Rückkehr, fast schon im Hafen, von Poseidon zu Stein verwandelt worden ist. Die fastigen Matten und Wiesen weichen allgemach, aber eine ernste Schönheit löst die heitere ab. Wie aus Silber geflochten erheben sich auf den immer bergiger werdenden Eiland die unzähligen durchlöcheren Eibäume in dichten Wäldern; ein erhabeneres Bild ist dem Menschenauge wohl sehr selten geboten.

Jetzt öffnet sich der Wald und im strahlenden Glanze der südlichen Sonne leuchtet auf stolzer Höhe das liebliche Schloß der unglücklichen Kaiserin Oesterreichs, das Achilleion. Hoch ragen seine Zinnen zum wolkenlos blauen Aether empor, herrschend über das Eiland und die wie sanfte Musik brandende See. Steil fällt der von dem Märchenschloß gekrönte Fels zur blauen Flut hinab. Und nun noch einen letzten Blick hinein in die Gemächer, in denen Kaiser Franz Josefs Gemahlin, wie man sagt, die schönsten Stunden ihres durch grausame Schicksalschläge verwundeten Lebens verträumte, wo sie sich glücklich fühlte im Reiche der Phaeaken, von denen der Held aller Sängere, der blinde Homer, in der machtvollen Odyssee singt.

Ein gewaltiges Losreißen und still wandern wir durch die fast verschwenderische Prachtentfaltung der Natur zum Meere, noch einen bewundernden Blick auf das Denkmal Heinrich Heines werfend, dem hier wohl das einzige wahrhafte Denkmal gesetzt worden ist. Feierliche Stimmung wölbt sich um den Geist und erhabene Träume spielen mit der freien Phantasie auf dem reich gesegneten Boden, dem Märchenlande der Phaeaken.

Gardens Ende.

Die Zeiten ändern sich und gehen, vor wenigen Wochen verließ der viel gefeierte und ebenso viel gehasste Herausgeber der „Zukunft“, Maximilian Harden, unter dem Hofnamen des Publistums das Moabiter Schöffengericht. Heute klingt ihm, dem von seiner Höhe Gefürzten, das furchtbare Wort entgegen: „Kreuzige ihn!“ Das Blatt hat sich wunderbar gewendet, Mollke ist durch einen deutschen Richterspruch rehabilitiert, und Harden ist zusammengebrochen, seine Zukunft — in doppelter Bedeutung — untergraben. Er ist nicht mehr der gewandte schlaue Journalist, der prüfend wählt, was ihm auf den Pulstadel gesogen kommt und nur mit reinen Waffen kämpft. Wohl hat er geglaubt, das soll ihm nicht genommen werden, einen gerechten Kampf zu führen, der nur seinem Vaterlande zugute kommt, er wählte, seinem Kaiser und seinem Deutschland einen heroischen Dienst zu tun — und er verwechselte die Waffen. Er stürmte lediglich auf das Zeugnis einer getränkten Frau gegen Männer um den Monarchen vor, versetzte ihnen Fußtritte und schon glaubte er die Palme des Sieges davonzutragen, da wich das Kriegsglück von ihm und er fiel. Niemand wird wohl bestreiten wollen, daß M. Harden einer der größten Männer von der Feder ist, ja von vielen Seiten wird er sogar als der erste deutsche Journalist gefeiert. Große Männer haben ihre Feinde und auch an einem Manne wie Harden konnte dieser Reiz nicht vorübergehen, gleich wie an seinem Protektor, dem Gründer des einzigen Deutschlands. Mit Kolbenschlägen werden sie jetzt auf den durch seinen jähen Sturz wehrlosen Mann einströmen und ihn bis aufs Blut peinigen. Aber nicht nur seine Feinde, auch diejenigen, die bisher zu seiner Fahne hielten, wenden sich schon jetzt von ihm; denn seiner literarischen Tätigkeit ist das Rückgrat gebrochen, seit man darauf verzichtet gelernt hat, ihn ernsthaft zu nehmen. Wer aus so unsicherem Material sich seine Meinung bildet und wer sich in dunklen Andeutungen regelt, auflöst in ehelichem Mannesmut die Dinge beim rechten Namen zu nennen, der eignet sich nicht zum politischen Reformator. Wo ist das gewichtige Material, mit dem er gedroht, warum brachte er es nicht vor? Fast alle Welt mußte ihm glauben, als er stets auf seine Beweise pochte, die ihm zur Verfügung ständen. Warum hat er sie nicht gebraucht, warum hat er den Wahrheitsbeweis nicht erbracht?

Harden ist seiner Sache sicher gewesen, aber diejenigen, die ihm „Material“ zugetragen haben, täuschen ihn, bis vor der Strafkammer das ganze Gewebe zerrt, das von Harden für solid gehaltene Kartenhaus zusammenbrach. Mit einer Gefängnisstrafe von vier Monaten muß Harden nun für seine Leichtgläubigkeit der Frau v. Elbe gegenüber büßen. Zwei Männer sind in ihrer Existenz nach innen und außen durch seine Frau ruiniert worden: Mollke und Harden! Wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wird, ist der von Harden in den inframinierten Artikeln gebrauchte Ausdruck, die Mitglieder der Liebenberger Tafelrunde hätten es schon warm genug, ist offenbar eine Anlehnung an den landläufigen Ausdruck „warme Brüder“, um auf perverse Geschlechtlichkeit der Mitglieder der Tafelrunde hinzuweisen. Hiernach kann nicht zweifelhaft sein, daß der Angeklagte den Grafen Mollke als einen an der Pervertion des Geschlechtsbetriebes nach der männlichen Seite hin Leidenden und diesen Trieb Betätigenden hinstellen wollte. Und nicht anders seien die Worte in der Öffentlichkeit aufgefaßt worden, vielfach sogar dahin, daß man den Mitgliedern der Tafelrunde strafbare Betätigung homosexueller Empfindungen hat nachsagen wollen. Harden selbst wendet sich in späteren Artikeln gegen die, die ihn in solcher Weise mißverstanden hätten. Harden hätte sich sagen müssen, daß in der Öffentlichkeit seine Bezeichnung mit dem Vorwurf aktiver Homosexualität identisch sei. Der Mangel sei um so größer, als er auf einen Mann geworfen wird, der vermöge seiner gesellschaftlichen sowie dienstlichen Stellung berufen ist, vorbildlich zu wirken. Die Beweisaufnahme habe nicht den geringsten Anhalt ergeben, daß an der Richtigkeit der eidlischen Erklärungen Mollkes und Gulenburgs zu zweifeln sei. Zwischen beiden bestand lediglich ein rein ideelles Freundschaftsverhältnis von Jugend her, das im Laufe der Jahre infolge vieler gemeinsamen künstlerischer Interessen sich immer weiter und inniger gestaltet hat. — So mußte Harden auf dem Schlachtfeld fallen, auf dem er einen anderen zu besiegen glaubte. Ob das Reichsgericht als nächste Berufungsinstanz, wenn es soweit kommt, anders urteilen wird, ist wohl sehr zweifelhaft. Eines aber ist sicher: Der Schmutz, der sich in letzter Zeit durch diese jätzig bekannten Vorgänge zeigte, ist weggeblasen und dem, der es gewagt hatte, den Schmutz aufzurühren, ist es übel ergangen. Wenn aber seine Behauptungen gegen die Herren in der Umgebung des Kaisers nicht erwiesen sind, der aufgedeckte Schmutz in den Kreisen des Militärs u. ist im Schwinden begriffen, der Kriegsminister hat mit eisernem Wesen zu legen begonnen; das ist das einzige Gute aus dieser unheilvollen Komödie der letzten Zeit. Möge sie nicht wieder aufgefrißt werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Geh. Rat v. Walz, der Präsident der R. Generaldirektion der würtl. Staatsbahnen und Unterstaatssekretär im R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, hat sein Pensionsgesuch eingereicht, dem in Kürze stattgegeben werden dürfte.

* v. Walz ist am 28. März 1848 in Kleingartach, Württemberg geboren, widmete sich dem juristischen Studium in Tübingen und Heidelberg, war von 1871 an bei verschiedenen Amtsgerichten (Nürtingen, Laupheim) und bei der Stadt Stuttgart verwendet. Im März 1879 kam er provisorisch, ab 10. Juni 1879 definitiv als Finanzassessor und rechtskundiges Mitglied in die Generaldirektion der Staatsbahnen. Im Jahre 1881 wurde er ins Ministerium berufen, wo er als Finanzrat und ab 1886 als Ministerialrat tätig war. Im Jahre 1890 kam er als Direktor und Chef der Betriebsabteilung wieder zur Generaldirektion der Staatsbahnen zurück, deren Leitung er im folgenden Jahre übernahm. Im Sommer 1899 wurde er zum Staatsrat und außerordentlichen Mitglied des Geheimen Rats ernannt und mit dem Verrichtungen eines Unterstaatssekretärs im Reichsamt beauftragt. Dem würtl. Landtag gehört er als Vertreter seines Heimatbezirks seit 1895 an.

* Zur Krisis im Flottenverein wird gemeldet, daß 13 pfälzische Ortsgruppen durch Verleger Lehmann-München ausdrücklich haben Protest einlegen lassen, daß sie mit dem Verhalten des bayr. Landesverbandes in keiner Weise einverstanden seien. Aus Franken wurde mitgeteilt, daß in den Kreisen der Mitglieder keinerlei Beunruhigung vorhanden gewesen sei. Diese sei nur nachträglich durch die Zeitungs polemik gegen den Flottenverein hervorgerufen worden.

* Zu den neuen Reichsteuernplänen hört die „N. Ztg.“, daß allerdings die Gehege, die eine erhöhte Belastung des Branntweins und des Tabaks bezwecken, zur Zeit im Entwurf den beteiligten Bundesratsausschüssen vorliegen. Wann und in welcher Form sie aber von den Ausschüssen dem Plenum des Bundesrats und von diesem an den Reichstag gelangen werden, läßt sich zur Zeit mit Sicherheit nicht übersehen. Die Branntweinvorlage bezweckt übrigens kein eigentliches Monopol mehr, sondern nur eine Verstaatlichung in sehr beschränktem Umfang.

* Zur allgemeinen Überraschung bringt die „N. Ztg.“, daß allerdings die Gehege, die eine erhöhte Belastung des Branntweins und des Tabaks bezwecken, zur Zeit im Entwurf den beteiligten Bundesratsausschüssen vorliegen. Wann und in welcher Form sie aber von den Ausschüssen dem Plenum des Bundesrats und von diesem an den Reichstag gelangen werden, läßt sich zur Zeit mit Sicherheit nicht übersehen. Die Branntweinvorlage bezweckt übrigens kein eigentliches Monopol mehr, sondern nur eine Verstaatlichung in sehr beschränktem Umfang.

* Den heftigsten Landständen ist das Finanzgesetz und der Hauptvoranschlag für 1908 vorgelegt worden. Der neue Etat schließt eine Fehlbetrag ab und weist bei der Hauptverwaltung 60 Millionen Mk. in Einnahmen und Ausgaben aus. Der Ertrag der direkten Steuern ist mit 14 298 000 Mk. gegen 13 686 000 Mk. im Vorjahr vorgeesehen.

Frankreich.

* Ministerpräsident Clemenceau hat sich entschlossen, dem bisherigen Unterrichtsminister Briand das Justizministerium anzubieten, weil dieses Ministerium ganz besonders jetzt infolge der vom Senat beschlossenen Untersuchung über die Liquidation der Kongregationsgüter und der durch das Gesetz über den Heimfall der Kirchengüter drohenden zahlreichen Prozesse ein wahrer Kampfposten geworden sei und einen Mann von ungewöhnlicher Begabung und Energie verlange. Deshalb werde auch die Kultusabteilung vom Unterrichtsministerium losgelöst und dem Justizministerium zugelegt werden. Briand hat nach einer Unterredung mit mehreren befreundeten Deputierten das Anerbieten Clemenceaus endgültig angenommen.

Marokko.

* Marokko ist und bleibt anscheinend das Land des Unglücks und Zerrissenheit. Der „Deutsch-marokkanischen Zeitung“ zufolge rief der Versuch, in Tetuan die in der Algeiras-Akte vorgesehene spanische Polizei einzuführen, einen Aufruhr der Einwohner herauf. Die Polizeioffiziere sahen sich infolgedessen genötigt, im spanischen Konsulat Zuflucht zu suchen. Angesichts der durch das kriegerische Vorgehen der Franzosen im Lande geschaffenen Erregung wünscht der Sultan die Einführung der Polizei aufzuschieben.

Bermischtes.

* Bureaukratenkunststücke. Dem „Tir. Tagebl.“ wird geschrieben: In Zirl (Tirol) wurden 2 Jagdgewehre gestohlen und der Verdacht lenkte sich auf ein Instrumentenmacherssohn in Mittenwald. Auf Veranlassung der österreichischen Gendarmen wurde von der bayrischen Behörde in der Wohnung des betreffenden Instrumentenmachers in Mittenwald eine Hausdurchsuchung abgehalten, man fand dabei die Zirl gestohlenen Gewehre; der Dieb wurde einer entsprechenden Bestrafung zugeführt. — Nun wollte das Bezirksgericht die beiden Gewehre zurückbehalten, um sie den rechtmäßigen Eigentümern in Zirl zurückstellen zu können; aber von der Zollbehörde in Mittenwald kam die Mitteilung, die Gewehre seien nach Bayern geschmuggelt worden, geschmuggelte Waren seien aber laut Gesetz dem Staate verfallen, es sei also der bayr. Staat rechtmäßiger Eigentümer der beiden Gewehre und könnten selbe daher nicht mehr zurückgegeben werden. Auf eine hiegegen nach München gerichtete Darstellung wurde diese Auffassung der Zollbehörde in Mittenwald bestätigt.

* Tsingtauer Siegesallee. Ein alter Kolonist, der am 14. November den zehnjährigen Geburtstag der Kolonie Tsingtau mitfeiern konnte, hat auf seinem Grundstück eine „deutsch-chinesische Siegesallee“ errichtet. Dort stehen neun verzierte Säulen, die auf Bronzetafeln die Namen der bisherigen Gouverneure des Schutzgebietes, sowie ihrer Stellvertreter und die Jahreszahl ihrer Amtsdauer, wie auch die Namen ihrer hauptsächlichsten Mitarbeiter tragen. Neun weitere Säulen führen dieselben Angaben von den chinesischen Gouverneuren der Provinz Schantung. Die „Deutsche Kolonialztg.“ bemerkt dazu, noch erfreulicher als diese humorvolle Denkmälerstiftung sei, daß Herr Franz Xaver Maurer in der Aufzählung sagt: „Die Errichtung ist meinem aufrichtigen Dankbarkeitsgefühl als deutscher Kolonist entsprungen.“ Sein Gedanke war, den Sieg der deutschen Kultur in Schantung zu veranschaulichen, die segenspendend Deutschland und China für alle Zeiten in Freundschaft verbindet.

* Auf der Grenze. In Kranichfeld (Thüringen) ist, wie die „Leip. N. N.“ schreiben, vor einer Reihe von Jahren folgendes hübsches Geschichtchen passiert, das wohl weit ist, der Vergessenheit entziffen zu werden: Es lebte dort ein unverheirateter Gerichtsschreiber, der eine Garconwohnung inne hatte, und zwar in einem Hause, welches zum allergrößten Teil auf weimarischen Gebiete stand. Trotzdem durfte er als meiningischer Beamter in diesem Hause wohnen, weil ein Teil dieses Hauses auf meiningischem Gebiete lag und er gerade die sogenannte „meiningische Stube“ für seine Häuslichkeit erforen hatte. Er wohnte also tatsächlich im meiningischen Inlande. Als er aber starb, machte sich die Versegelung seines Nachlasses notwendig, und es kam zu diesem Zwecke der meiningische Amtsrichter mit seinem Gerichtsschreiber an, mußte aber unverrichteter Sache wieder abziehen, da die Haustüre auf weimarischen Gebiete lag. Es kam darauf der großherzoglich sachsen-weimarische Amtsrichter aus Blankenhain, aber auch er mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen, da die zu versegelnde Stube, wie bereits gesagt, auf meiningischem Gebiete lag. — Nicht allgemein bekannt ist auch, daß der reizend gelegene sogenannte Schreidershammer Falkenstein anderthalb Kilometer südlich von Probstzella gelegen, unter eigentümlichen Grenzverhältnissen steht. Der „Hammer“ liegt in Ruinen, das Wirtshaus und die Brauerei aber stehen in höchster Blüte, und es versammelten sich früher und vielleicht auch heute noch an jedem ersten Mittwoch im Monat die bayr. Juristen aus Ludwigstadt und die meiningischen Juristen aus Grafenthal und Saalfeld. Andere Honoratioren, Ärzte, Apotheker, Pastoren u. waren ständige Gäste dieser Verbrüderungsfeier. In schönen Sommerlagen wurde auch gern eine Partie Regel geschoben. Während aber das Anwesen auf bayerischem Gebiete steht, befindet sich die Regelbahn auf dem Gebiete des Herzogtums Sachsen-Meiningen; es war dem Besitzer, einem Vollblut-Bajuwaren, stets ein besonderer Schmerz, daß er jährlich 14 Pfg. Gebäudesteuer an das Herzogtum zu entrichten hatte. Bei solchen Regelpartien durfte nun der Röllschwierigkeiten wegen nie ein Fäßchen Bier auf der Regelbahn angestellt werden, sondern es mußte glasweise zum alsbaldigen Verbrauch importiert werden, was aber der Vorteilhaftigkeit des Stoffes keinen Eintrag tat.

* Eine eigenartige Heiratsannonce. Im „Hannoverschen Courier“ befindet sich nachstehendes Inserat: „Sehr vermögender Herr, vollständig unabhängig, in mittlerem Lebensalter, sucht Lebensgefährtin. Vermögungen Nebenache. Suchender ist fein gebildet und schwebt ihm als Ideal für die zukünftige Gattin eine Frau, die in ihren Hauptcharakterzügen der Komtesse Aliza des Frances Aulpeschen Romans „Mutterchaft“ ähnelt, vor. Solche Damen, die glauben, in ihrem Wesen genannter Figur zu ähneln, werden gebeten, ausführliche Schreiben unter . . . an . . . zu richten.“ — Handelt es sich hier um einen Scherz oder um eine raffinierte Reklame für den Roman „Mutterchaft“ oder um einen Genüßroman, der die Eigenschaften einer Romanheldin als hinreichend für eine Lebensgefährtin ansieht? Für solche, die das Beispiel nachahmen wollen, können wir als geeignete „Figuren“ die „Goldfische“ oder die tüchtigen Jungfrauen, oder „die tolle Komtesse“ usw. nennen. Auf dem Gebiete der Lustspiel-Literatur ist die Auswahl noch größer.

* Diebesbände. Sieben Personen, Spezialisten im Stehlen, wurden in Berlin wegen bandenmäßigen Diebstahls verurteilt. Im Herbst ds. Js. wurde Hausbesitzer in verschiedenen Stadtgegenden Berlins dadurch großer Ärger bereitet, daß eines Tages aus ihren Häusern sämtliche Türknöpfe, Schloßbeschläge und die Treppenhäuser-Stangen verschwunden waren. Dies war mit großen Unzuträglichkeiten zwischen Wirt und Mieter verknüpft. Verschiedene Personen stürzten über die losgerissenen Treppenhäuser und zogen sich Verletzungen zu. Das Verschwinden der aus Messing oder Bronze bestehenden Metallteile war auf das Treiben einer Diebesbande zurückzuführen, die als „Spezialität“ nur derartige Diebstähle ausführte. Durch die Aufmerksamkeit eines Pförtners eines Hauses wurden drei der jetzt angeklagten Durschen auf frischer Tat abgefaßt und sie verrieten später auch die anderen. Das Urteil lautete auf Gefängnis bis zu neun Monaten.

* Gedanket der hungernden Vögel!

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, den 7. Januar 1908.

Liederfranzball. Vergangenen Sonntag Abend fand im Restaurant „Kaiserhof“ das diesjährige Winterkonzert des Gesangsvereins „Liederfranz“ statt. Daselbst ist auch in diesem Jahre wiederum als wohlgeklungen zu bezeichnen. Die künstlerischen Leistungen des vom Vereinspräsidenten und Dirigenten Herrn Dr. Caroselli dirigierten Orchesters waren von echter Kunst durchdrungen und auch die übrigen Nummern des Programms stammten Kunstverständnis und Schönsinn. Einzelne Personen hervorzuheben ist uns in anbetrach der durchweg großartigen Leistungen nicht möglich, so daß wir dem Programm mit Herrn Dr. Caroselli das Prädikat „Klein aber fein!“ verleihen können.

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Entgegnung auf die „Rechtfertigung“ des Herrn Dr. Krüger. (Fortsetzung.)

Aber nicht allein oberflächlich ist der Herr Dr. in seinen Ausführungen, er entstellt auch die Äußerungen seines Gegners. So behauptet er, ich hätte den Grundsatz aufgestellt, Abschreibungen seien bei einem Gaswerk nicht notwendig. Diese Behauptung des Herrn Dr. ist eine grobe Unwahrheit. Ich habe nur von den zwei ersten Betriebsjahren gesprochen und diesem Grundsatz huldigt man allgemein, weil der Verschleiß der Gasanlage während dieser Zeit ein sehr geringfügiger ist. Herr Dr. steht nicht in Ihrem Kolosse, daß ehrliche Männer die Äußerungen des Gegners nicht entstellen?

Für Flörsheim berechnet Herr Dr. Krüger die Straßenbeleuchtungskosten auf Grund seines technischen „Kalenders“ auf 9600 Mark. In Wirklichkeit beträgt sie aber noch keine 9000 Mark. Trotzdem Flörsheim imal so groß ist als Hochheim und trotzdem in Flörsheim wegen des starken Verkehrs der Fabrikarbeiter fast die Hälfte aller Straßenlaternen nachts durchbrennt, kostet die Straßenbeleuchtung dort nicht mehr als in Hochheim, und angesichts dieser Tatsache behauptet Herr Dr. Krüger, Flörsheim berechne sich die Straßenbeleuchtung hoch. Ist das nicht zum Lachen? Auch dieser Vergleich beweist die Unzuverlässigkeit der Angaben des Herrn Dr. Krüger.

Der Anspruch des Herrn Hof von Frankfurt, das elektrische Licht sei noch eine Luxusbeleuchtung, nennt Herr Dr. Krüger eine Niedermeieransicht. Nun Herr Dr., warum führen denn die Städte Frankfurt und Wiesbaden, die doch der Steuerleistung pro Kopf nach die reichsten in Preußen sind, nicht vollständig elektrische Straßenbeleuchtung ein, trotzdem sie musterartige Elektrizitätswerke haben?? Doch nur, weil die Gasbeleuchtung viel billiger ist!! Oder sollten sich diese Städte vielfach nach Ihrer Ansicht gerade die aller unfähigsten Vertreter zum Magistrat und zu Stadtverordneten gewählt und die aller dummen Verwaltungsbefehlshaber angestellt haben??

Könnte man diesen Stadtvätern und Beamten nicht noch nachträglich als Weihnachtsbescherung einen „technischen Kalender“ zum Studium überreichen, damit diese rückständigen Rester Frankfurt und Wiesbaden endlich aufgerüttelt werden, und sich zum energischen Fortschritt aufraffen! Oder stellen sie es Herr Dr. nicht für zweckmäßiger, die ganze Blase im Pfefferland zu jagen und die Magistrat- und Stadtverordnetenliste durch Elektromonteurs zu besetzen und als Oberbürgermeister einen Dr. Ing anzustellen? Sui, wie würde dann der Fortschritt gefördert!!! Ja Herr Dr., in Hochheim giebt es eben sehr intelligente Leute, die selbst genau prüfen und denen man kein A für ein U vor machen kann; diese sind sich ihrer Verpflichtung wohl und ganz bewusst und wollen deshalb nicht in leichtsinniger Weise den Stadtsäckel und denjenigen der einzelnen Bürger belasten.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Flörsheim a. M.

Vom 1. November bis 31. Dezember 1907.

Geboren:

- Am 20. Nov. dem Fabrikarbeiter Ignaz Konrad 2. (Weinhauer) e. L. Theresia.
22. dem Schreiner Eduard Stouboch (Leicher) e. S. Lorenz.
29. dem Maurer Peter Schwab (Hofmann) e. S. Johann.
- Am 3. Dezember dem Landwirt Adam Christ. Schmidt (Allendorf) eine Tochter Katharina.
6. dem Maschinenwärter Adam Ruppert (Wartenhof) ein Sohn Franz.
7. dem Fabrikarbeiter Johann Anton Rohr (Heide) eine Tochter Theresia.
11. dem Steinmetz Johann Georg Nikolaus Wehlust (Hauheimer) ein Sohn Johann.
9. dem Metzgermeister Georg Alt (Adam) eine Tochter Maria Sophia.
19. dem Tagelöhner Heinrich Elwin (Wielmer) e. L. Anna.
24. dem Lehrer Adam Jäger (Greb) e. Sohn Robert Ant.
28. dem Fabrikarbeiter Karl Speckert (Rous) e. L. Barbara.
31. dem Bahnsteigwächter Wilhelm Richter (Henninger) e. Sohn Joseph.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“:

Montag, den 6. Januar, abends 9 Uhr, Monatsversammlung bei Fr. Jost. Der sehr wichtigen Tagesordnung wegen ist vollzähliges Erscheinen notwendig.

Schnupfklub. Heute Abend Versammlung mit Freibier im Vereinslokal.

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde bei Gastwirt Franz Weibacher.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Jost Brechheimer.)

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Gesangsverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Gesangsstunde im Gasthaus „Zum Hirsch“.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaiserhof“.

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 1/2 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Hum. Musikgesellschaft. Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde und Gesellschaftsabend im Vereinslokal (Franz Weibacher.)

Gesangsverein Liederfranz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Jost.)

Würfelklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelstunde im Vereinslokal (Fr. Brechheimer.)

Gesangsverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch“.

Regelklub Neuntöter: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Regelabend im „Kaiserhof“.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Radsportverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Vergnügungsverein „Edelweiß“: Samstag Abend 8 Uhr Versammlung bei Gastwirt B. d. r.

Bekanntmachung.

Betrifft: Das Entfernen der alten und dünnen Obstbäume und das Ausschneiden des dünnen u. kranken Holzes und der Aststumpfen.

Im Laufe des vergangenen Sommers hat sich an den Obstbäumen viel dünnes und krankes Holz gebildet, viele Bäume sind auch teilweise dürr geworden, sodass es nicht mehr lohnend erscheint, diese stehen zu lassen.

Die abgestorbenen Äste, sowie das tote und kranke Holz in den Baumanlagen sind nicht nur eine Unzierde der Baumanlagen, Straßen und Gärten, sondern bilden auch für den gesamten Obstbau eine große Gefahr, weil sich unter der abgestorbenen Rinde, im kranken Holz usw. unzählige schädliche Insekten und Pilze ansiedeln, die sodann auf gesunde Bäume übergehen und diese schwer schädigen. Auch die Stumpfen früher unrichtig abgenommener oder vom Sturm abgetriebener Äste sind für die Gesundheit des Baumes von großem Schaden. Derartige Aststumpfen verheilen nie, gehen vielmehr in Fäulnis über und erzeugen in kurzer Zeit die Stammfäule. Solche innerlich faulen und kranken Bäume sind gegen schädliche Witterungseinflüsse, besonders gegen Sturm widerstandlos; ihr Nutzen ist daher sehr fraglich.

Die Stammfäulen und morschen Bäume, die dünnen und kranken Äste und die Aststumpfen sind deshalb sorgfältig zu entfernen, Moose und Flechten, sowie die abgestorbene Rinde von den Bäumen abzutragen und Stamm und Kronenäste taufsch mit Kalkmilch anzustreichen.

Sämtliche Schnittwunden, die eine Größe von 5 cm Durchmesser übersteigen, sind zur Verhütung von Fäulnis mit Steinkohlenteer zu verstreichen, die Astlöcher zu reinigen und mit Zement oder einem Gemisch von Teer und Kiebs anzufüllen.

Ausgeworfene Bäume, abgeschnittenes Holz, die abgetragene Rinde, Moose und Flechten sind sogleich zu sammeln und durch Verbrennen zu vernichten.

Bei dem Ausputzen der Bäume ist auf das Vorkommen von Raupennestern, erkennbar an den zusammengeknüpften Blätterbüscheln, und auf die Einge der Ring-Spinner zu achten und diese Brut sogleich zu vernichten.

Die Polizeiverwaltungen der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden veranlasse ich, Vorstehendes wiederholt zur Kenntnis der Obstbaumbesitzer zu bringen und dafür zu sorgen, daß die abgestorbenen Bäume und Äste, sowie die Aststumpfen entfernt, die Schnittwunden und sonstigen Verletzungen des Baumes glattgeschnitten und mit geeignetem Material verstrichen, die Astlöcher gereinigt und ausgefüllt und die Raupennester entfernt werden.

Baumbesitzer, Pächter pp., welche der gegebenen Anordnung nicht pünktlich nachkommen, sind auf Grund der Regierungs-Polizeiverordnung vom 5. Februar 1897, (Reg.-Anst.-Blatt 1897, S. 46) mit den gesetzlichen Mitteln zu den vorgeschriebenen Arbeiten anzuhalten.

Das Feldschutzpersonal ist anzuweisen, auf die sorgfältige Befolgung dieser Verfügung zu achten und die Säumigen anzuzeigen.

Ueber den Erfolg der getroffenen Anordnungen ist mir bis

zum 15. April 1908 zu berichten.

Wiesbaden, den 26. November 1907.

Der Königl. Landrat
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 16. Dezember 1907.

Der Bürgermeister: Raut.

Fremdenverein Alemannia.

Flörsheim a. M.

Sonntag, den 12. Januar, abends 8 Uhr, findet im Restaurant „Kaiserhof“ (Friedrich Jost) unser diesjähriges

Winter-Konzert

mit darauffolgendem Ball

statt. Wir laden alle Freunde und Gönner des Vereins hierzu freundlichst ein.

Eintritt frei!

Zur Aufführung kommen:

1. „Die Handwerksburschen für einen Tag“
2. „Das Gespenst um Mitternacht“.

Der Vorstand.

Bringe hiermit meine

prima Wurst- und Fleisch-Waren

aus der ältest. Wurstfabrik Frankfurt, von C. G. Hartmann, (Inhaber: N. Messerschmitt) gegründet 1833,

in empfehlende Erinnerung.

N. B. Jeden Montag und Donnerstag von abends 5 Uhr an warmes Solber.

Hochachtend

Franz Racky

Eisenbahnstraße.

Empfehle

● Möbel als: ●

Näh-, Salon-, Rauch- u. Bauern-tische, Paneelbretter,

● Garderoben-Kalter und -Ständer ●

Hänge-Etagere und Handtuchhalter sowie

Konsole und Küchen-Kleimmöbel.

Philipp Lorenz Kahner,

Schreinermeister,

Flörsheim, Grabenstraße 2.

MODE VON HEUTE

Sorgfältig redigiert und daher in allen Bevölkerungskreisen gern gelesen =

Frauen-Zeitung

Erscheint monatlich 2 mal und kostet vierteljährlich M. 2.50 bei jeder Buchhandlung und Postanstalt. Probe-nummern kostenfrei vom Verlag „MODE VON HEUTE“ O. m. b. H. Frankfurt am Main, Bleichstraße 48

Wirksames Insertionsorgan

Von heute ab wieder

prima Bücklinge

Rollmops, Sardinen, Häringe, feinste holländer Käse, Schweizerkäse und beste Handkäse, empfiehlt

Franz Schichtel,

Kolonialwarenhandlung, Untermainstraße 20.

Schillerplatz 4 **C. Rosser, Mainz** Ecke Inselstr.

Damen-Konfektion

zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

Große Posten
Herbst- und Winterpaletots
in englisch, kariert und gestreiften Stoffen, sowie Covercoat-Stoffen, jetzt 6-40 Mk., früher 15-80 Mk.

Große Posten
Frauenpaletots
schwarz und farbig, in den größten Weiten vorrätig, jetzt 10 bis 100 Mk., früher 25-150 Mk.

Große Posten
Giftboys und Boleros
in Samt, Peluche, Astrachan, Tuch, jetzt 5 bis 80 Mk., früher 10 bis 150 Mk.

Große Posten
Costumes
in Samt, Tuch, englisch kariert und gestreiften Stoffen, jetzt 10 bis 80 Mk., früher 20 bis 170 Mk.

Große Posten
Abend- und Theatermäntel
in modernen Farben und Ausführungen, jetzt 9 bis 50 Mk., früher 25 bis 150 Mk.

Große Posten
Regenmäntel und Reisemäntel
jetzt von 4.50 Mk. anfangend, früher bedeutend höher.

Große Posten
Badhijah und Kindermäntel
in allen Größen vorrätig, bedeutend unter Preis.

Große Posten
Blusen
in Wolle, Seide, Samt, Spitzen, jetzt 2 bis 30 Mk., früher 12-80 Mk.

Costume-Röcke
schwarz und farbig, enorme Auswahl, jetzt von 2 Mk. an, früher bedeutend höher.

Pelzwaren

In eleganter fachmännischer Ausführung und jeder Preislage empfiehlt das Spezial-Geschäft

Jean B. Hämmerlein, Mainz
Ecke Ludwig- und Fuststrasse.

Filiale: 20 Markt 20.

1817 Telephon 1817.

Ich leiste für meine sämtliche Waren die weitgehendste Garantie, weil ich selbst fabriziere.



Für **10 S** 1/4 Paket
„Kathreiner“
ausreichend für
20-25 Tassen!

Sie können 10 Pfennige nicht ausbringender für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden anlegen. Sie müssen aber darauf achten, daß Sie auch echten „Kathreiner“ bekommen, dessen untrügliche Kennzeichen sind: Geschlossenes Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

Frauen!

Bei Stockungen und Störungen der monatlichen Regel ist das seit Jahren tausendfach bewährte

Menstruationspulver „Geisha“

von prompter Wirkung. Best.-Flor Anthemid. nobil japonic. pulv. sht. Warnung! „Geisha“ ist das älteste und erste Menstruationspulver, welches in den Handel kam, alles andere sind Nachahmungen, keine einzige derselben hat auch nur annähernd so viel Erfolge nachzuweisen, wie „Geisha“.

Schachtel Mk. 3.00, Nachnahme Mk. 3.35. Altmann & Co., G. m. b. H., Halle S. 231.

Erste, kleinste, grösste, vorberückte, meistbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik.
Grossfirma M. Jacobson
BERLIN N. 24. Linien-Str. 123.
Lieferant v. Post, Privat- und Staats- u. Reichsbahn-Beamtenvereinen, Lehrern, Militär- u. Kriegsveteranen ganz Deutschlands, versendet die neuesten deutsche hochleistungsfähigen
Nähmaschinen mit „Krone“ für alle Arten Schneiderei, 4, 4 1/2, 4 3/4, 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8, 8 1/2, 9, 9 1/2, 10, 10 1/2, 11, 11 1/2, 12, 12 1/2, 13, 13 1/2, 14, 14 1/2, 15, 15 1/2, 16, 16 1/2, 17, 17 1/2, 18, 18 1/2, 19, 19 1/2, 20, 20 1/2, 21, 21 1/2, 22, 22 1/2, 23, 23 1/2, 24, 24 1/2, 25, 25 1/2, 26, 26 1/2, 27, 27 1/2, 28, 28 1/2, 29, 29 1/2, 30, 30 1/2, 31, 31 1/2, 32, 32 1/2, 33, 33 1/2, 34, 34 1/2, 35, 35 1/2, 36, 36 1/2, 37, 37 1/2, 38, 38 1/2, 39, 39 1/2, 40, 40 1/2, 41, 41 1/2, 42, 42 1/2, 43, 43 1/2, 44, 44 1/2, 45, 45 1/2, 46, 46 1/2, 47, 47 1/2, 48, 48 1/2, 49, 49 1/2, 50, 50 1/2, 51, 51 1/2, 52, 52 1/2, 53, 53 1/2, 54, 54 1/2, 55, 55 1/2, 56, 56 1/2, 57, 57 1/2, 58, 58 1/2, 59, 59 1/2, 60, 60 1/2, 61, 61 1/2, 62, 62 1/2, 63, 63 1/2, 64, 64 1/2, 65, 65 1/2, 66, 66 1/2, 67, 67 1/2, 68, 68 1/2, 69, 69 1/2, 70, 70 1/2, 71, 71 1/2, 72, 72 1/2, 73, 73 1/2, 74, 74 1/2, 75, 75 1/2, 76, 76 1/2, 77, 77 1/2, 78, 78 1/2, 79, 79 1/2, 80, 80 1/2, 81, 81 1/2, 82, 82 1/2, 83, 83 1/2, 84, 84 1/2, 85, 85 1/2, 86, 86 1/2, 87, 87 1/2, 88, 88 1/2, 89, 89 1/2, 90, 90 1/2, 91, 91 1/2, 92, 92 1/2, 93, 93 1/2, 94, 94 1/2, 95, 95 1/2, 96, 96 1/2, 97, 97 1/2, 98, 98 1/2, 99, 99 1/2, 100, 100 1/2, 101, 101 1/2, 102, 102 1/2, 103, 103 1/2, 104, 104 1/2, 105, 105 1/2, 106, 106 1/2, 107, 107 1/2, 108, 108 1/2, 109, 109 1/2, 110, 110 1/2, 111, 111 1/2, 112, 112 1/2, 113, 113 1/2, 114, 114 1/2, 115, 115 1/2, 116, 116 1/2, 117, 117 1/2, 118, 118 1/2, 119, 119 1/2, 120, 120 1/2, 121, 121 1/2, 122, 122 1/2, 123, 123 1/2, 124, 124 1/2, 125, 125 1/2, 126, 126 1/2, 127, 127 1/2, 128, 128 1/2, 129, 129 1/2, 130, 130 1/2, 131, 131 1/2, 132, 132 1/2, 133, 133 1/2, 134, 134 1/2, 135, 135 1/2, 136, 136 1/2, 137, 137 1/2, 138, 138 1/2, 139, 139 1/2, 140, 140 1/2, 141, 141 1/2, 142, 142 1/2, 143, 143 1/2, 144, 144 1/2, 145, 145 1/2, 146, 146 1/2, 147, 147 1/2, 148, 148 1/2, 149, 149 1/2, 150, 150 1/2, 151, 151 1/2, 152, 152 1/2, 153, 153 1/2, 154, 154 1/2, 155, 155 1/2, 156, 156 1/2, 157, 157 1/2, 158, 158 1/2, 159, 159 1/2, 160, 160 1/2, 161, 161 1/2, 162, 162 1/2, 163, 163 1/2, 164, 164 1/2, 165, 165 1/2, 166, 166 1/2, 167, 167 1/2, 168, 168 1/2, 169, 169 1/2, 170, 170 1/2, 171, 171 1/2, 172, 172 1/2, 173, 173 1/2, 174, 174 1/2, 175, 175 1/2, 176, 176 1/2, 177, 177 1/2, 178, 178 1/2, 179, 179 1/2, 180, 180 1/2, 181, 181 1/2, 182, 182 1/2, 183, 183 1/2, 184, 184 1/2, 185, 185 1/2, 186, 186 1/2, 187, 187 1/2, 188, 188 1/2, 189, 189 1/2, 190, 190 1/2, 191, 191 1/2, 192, 192 1/2, 193, 193 1/2, 194, 194 1/2, 195, 195 1/2, 196, 196 1/2, 197, 197 1/2, 198, 198 1/2, 199, 199 1/2, 200, 200 1/2, 201, 201 1/2, 202, 202 1/2, 203, 203 1/2, 204, 204 1/2, 205, 205 1/2, 206, 206 1/2, 207, 207 1/2, 208, 208 1/2, 209, 209 1/2, 210, 210 1/2, 211, 211 1/2, 212, 212 1/2, 213, 213 1/2, 214, 214 1/2, 215, 215 1/2, 216, 216 1/2, 217, 217 1/2, 218, 218 1/2, 219, 219 1/2, 220, 220 1/2, 221, 221 1/2, 222, 222 1/2, 223, 223 1/2, 224, 224 1/2, 225, 225 1/2, 226, 226 1/2, 227, 227 1/2, 228, 228 1/2, 229, 229 1/2, 230, 230 1/2, 231, 231 1/2, 232, 232 1/2, 233, 233 1/2, 234, 234 1/2, 235, 235 1/2, 236, 236 1/2, 237, 237 1/2, 238, 238 1/2, 239, 239 1/2, 240, 240 1/2, 241, 241 1/2, 242, 242 1/2, 243, 243 1/2, 244, 244 1/2, 245, 245 1/2, 246, 246 1/2, 247, 247 1/2, 248, 248 1/2, 249, 249 1/2, 250, 250 1/2, 251, 251 1/2, 252, 252 1/2, 253, 253 1/2, 254, 254 1/2, 255, 255 1/2, 256, 256 1/2, 257, 257 1/2, 258, 258 1/2, 259, 259 1/2, 260, 260 1/2, 261, 261 1/2, 262, 262 1/2, 263, 263 1/2, 264, 264 1/2, 265, 265 1/2, 266, 266 1/2, 267, 267 1/2, 268, 268 1/2, 269, 269 1/2, 270, 270 1/2, 271, 271 1/2, 272, 272 1/2, 273, 273 1/2, 274, 274 1/2, 275, 275 1/2, 276, 276 1/2, 277, 277 1/2, 278, 278 1/2, 279, 279 1/2, 280, 280 1/2, 281, 281 1/2, 282, 282 1/2, 283, 283 1/2, 284, 284 1/2, 285, 285 1/2, 286, 286 1/2, 287, 287 1/2, 288, 288 1/2, 289, 289 1/2, 290, 290 1/2, 291, 291 1/2, 292, 292 1/2, 293, 293 1/2, 294, 294 1/2, 295, 295 1/2, 296, 296 1/2, 297, 297 1/2, 298, 298 1/2, 299, 299 1/2, 300, 300 1/2, 301, 301 1/2, 302, 302 1/2, 303, 303 1/2, 304, 304 1/2, 305, 305 1/2, 306, 306 1/2, 307, 307 1/2, 308, 308 1/2, 309, 309 1/2, 310, 310 1/2, 311, 311 1/2, 312, 312 1/2, 313, 313 1/2, 314, 314 1/2, 315, 315 1/2, 316, 316 1/2, 317, 317 1/2, 318, 318 1/2, 319, 319 1/2, 320, 320 1/2, 321, 321 1/2, 322, 322 1/2, 323, 323 1/2, 324, 324 1/2, 325, 325 1/2, 326, 326 1/2, 327, 327 1/2, 328, 328 1/2, 329, 329 1/2, 330, 330 1/2, 331, 331 1/2, 332, 332 1/2, 333, 333 1/2, 334, 334 1/2, 335, 335 1/2, 336, 336 1/2, 337, 337 1/2, 338, 338 1/2, 339, 339 1/2, 340, 340 1/2, 341, 341 1/2, 342, 342 1/2, 343, 343 1/2, 344, 344 1/2, 345, 345 1/2, 346, 346 1/2, 347, 347 1/2, 348, 348 1/2, 349, 349 1/2, 350, 350 1/2, 351, 351 1/2, 352, 352 1/2, 353, 353 1/2, 354, 354 1/2, 355, 355 1/2, 356, 356 1/2, 357, 357 1/2, 358, 358 1/2, 359, 359 1/2, 360, 360 1/2, 361, 361 1/2, 362, 362 1/2, 363, 363 1/2, 364, 364 1/2, 365, 365 1/2, 366, 366 1/2, 367, 367 1/2, 368, 368 1/2, 369, 369 1/2, 370, 370 1/2, 371, 371 1/2, 372, 372 1/2, 373, 373 1/2, 374, 374 1/2, 375, 375 1/2, 376, 376 1/2, 377, 377 1/2, 378, 378 1/2, 379, 379 1/2, 380, 380 1/2, 381, 381 1/2, 382, 382 1/2, 383, 383 1/2, 384, 384 1/2, 385, 385 1/2, 386, 386 1/2, 387, 387 1/2, 388, 388 1/2, 389, 389 1/2, 390, 390 1/2, 391, 391 1/2, 392, 392 1/2, 393, 393 1/2, 394, 394 1/2, 395, 395 1/2, 396, 396 1/2, 397, 397 1/2, 398, 398 1/2, 399, 399 1/2, 400, 400 1/2, 401, 401 1/2, 402, 402 1/2, 403, 403 1/2, 404, 404 1/2, 405, 405 1/2, 406, 406 1/2, 407, 407 1/2, 408, 408 1/2, 409, 409 1/2, 410, 410 1/2, 411, 411 1/2, 412, 412 1/2, 413, 413 1/2, 414, 414 1/2, 415, 415 1/2, 416, 416 1/2, 417, 417 1/2, 418, 418 1/2, 419, 419 1/2, 420, 420 1/2, 421, 421 1/2, 422, 422 1/2, 423, 423 1/2, 424, 424 1/2, 425, 425 1/2, 426, 426 1/2, 427, 427 1/2, 428, 428 1/2, 429, 429 1/2, 430, 430 1/2, 431, 431 1/2, 432, 432 1/2, 433, 433 1/2, 434, 434 1/2, 435, 435 1/2, 436, 436 1/2, 437, 437 1/2, 438, 438 1/2, 439, 439 1/2, 440, 440 1/2, 441, 441 1/2, 442, 442 1/2, 443, 443 1/2, 444, 444 1/2, 445, 445 1/2, 446, 446 1/2, 447, 447 1/2, 448, 448 1/2, 449, 449 1/2, 450, 450 1/2, 451, 451 1/2, 452, 452 1/2, 453, 453 1/2, 454, 454 1/2, 455, 455 1/2, 456, 456 1/2, 457, 457 1/2, 458, 458 1/2, 459, 459 1/2, 460, 460 1/2, 461, 461 1/2, 462, 462 1/2, 463, 463 1/2, 464, 464 1/2, 465, 465 1/2, 466, 466 1/2, 467, 467 1/2, 468, 468 1/2, 469, 469 1/2, 470, 470 1/2, 471, 471 1/2, 472, 472 1/2, 473, 473 1/2, 474, 474 1/2, 475, 475 1/2, 476, 476 1/2, 477, 477 1/2, 478, 478 1/2, 479, 479 1/2, 480, 480 1/2, 481, 481 1/2, 482, 482 1/2, 483, 483 1/2, 484, 484 1/2, 485, 485 1/2, 486, 486 1/2, 487, 487 1/2, 488, 488 1/2, 489, 489 1/2, 490, 490 1/2, 491, 491 1/2, 492, 492 1/2, 493, 493 1/2, 494, 494 1/2, 495, 495 1/2, 496, 496 1/2, 497, 497 1/2, 498, 498 1/2, 499, 499 1/2, 500, 500 1/2, 501, 501 1/2, 502, 502 1/2, 503, 503 1/2, 504, 504 1/2, 505, 505 1/2, 506, 506 1/2, 507, 507 1/2, 508, 508 1/2, 509, 509 1/2, 510, 510 1/2, 511, 511 1/2, 512, 512 1/2, 513, 513 1/2, 514, 514 1/2, 515, 515 1/2, 516, 516 1/2, 517, 517 1/2, 518, 518 1/2, 519, 519 1/2, 520, 520 1/2, 521, 521 1/2, 522, 522 1/2, 523, 523 1/2, 524, 524 1/2, 525, 525 1/2, 526, 526 1/2, 527, 527 1/2, 528, 528 1/2, 529, 529 1/2, 530, 530 1/2, 531, 531 1/2, 532, 532 1/2, 533, 533 1/2, 534, 534 1/2, 535, 535 1/2, 536, 536 1/2, 537, 537 1/2, 538, 538 1/2, 539, 539 1/2, 540, 540 1/2, 541, 541 1/2, 542, 542 1/2, 543, 543 1/2, 544, 544 1/2, 545, 545 1/2, 546, 546 1/2, 547, 547 1/2, 548, 548 1/2, 549, 549 1/2, 550, 550 1/2, 551, 551 1/2, 552, 552 1/2, 553, 553 1/2, 554, 554 1/2, 555, 555 1/2, 556, 556 1/2, 557, 557 1/2, 558, 558 1/2, 559, 559 1/2, 560, 560 1/2, 561, 561 1/2, 562, 562 1/2, 563, 563 1/2, 564, 564 1/2, 565, 565 1/2, 566, 566 1/2, 567, 567 1/2, 568, 568 1/2, 569, 569 1/2, 570, 570 1/2, 571, 571 1/2, 572, 572 1/2, 573, 573 1/2, 574, 574 1/2, 575, 575 1/2, 576, 576 1/2, 577, 577 1/2, 578, 578 1/2, 579, 579 1/2, 580, 580 1/2, 581, 581 1/2, 582, 582 1/2, 583, 583 1/2, 584, 584 1/2, 585, 585 1/2, 586, 586 1/2, 587, 587 1/2, 588, 588 1/2, 589, 589 1/2, 590, 590 1/2, 591, 591 1/2, 592, 592 1/2, 593, 593 1/2, 594, 594 1/2, 595, 595 1/2, 596, 596 1/2, 597, 597 1/2, 598, 598 1/2, 599, 599 1/2, 600, 600 1/2, 601, 601 1/2, 602, 602 1/2, 603, 603 1/2, 604, 604 1/2, 605, 605 1/2, 606, 606 1/2, 607, 607 1/2, 608, 608 1/2, 609, 609 1/2, 610, 610 1/2, 611, 611 1/2, 612, 612 1/2, 613, 613 1/2, 614, 614 1/2, 615, 615 1/2, 616, 616 1/2, 617, 617 1/2, 618, 618 1/2, 619, 619 1/2, 620, 620 1/2, 621, 621 1/2, 622, 622 1/2, 623, 623 1/2, 624, 624 1/2, 625, 625 1/2, 626, 626 1/2, 627, 627 1/2, 628, 628 1/2, 629, 629 1/2, 630, 630 1/2, 631, 631 1/2, 632, 632 1/2, 633, 633 1/2, 634, 634 1/2, 635, 635 1/2, 636, 636 1/2, 637, 637 1/2, 638, 638 1/2, 639, 639 1/2, 640, 640 1/2, 641, 641 1/2, 642, 642 1/2, 643, 643 1/2, 644, 644 1/2, 645, 645 1/2, 646, 646 1/2, 647, 647 1/2, 648, 648 1/2, 649, 649 1/2, 650, 650 1/2, 651, 651 1/2, 652, 652 1/2, 653, 653 1/2, 654, 654 1/2, 655, 655 1/2, 656, 656 1/2, 657, 657 1/2, 658, 658 1/2, 659, 659 1/2, 660, 660 1/2, 661, 661 1/2, 662, 662 1/2, 663, 663 1/2, 664, 664 1/2, 665, 665 1/2, 666, 666 1/2, 667, 667 1/2, 668, 668 1/2, 669, 669 1/2, 670, 670 1/2, 671, 671 1/2, 672, 672 1/2, 673, 673 1/2, 674, 674 1/2, 675, 675 1/2, 676, 676 1/2, 677, 677 1/2, 678, 678 1/2, 679, 679 1/2, 680, 680 1/2, 681, 681 1/2, 682, 682 1/2, 683, 683 1/2, 684, 684 1/2, 685, 685 1/2, 686, 686 1/2, 687, 687 1/2, 688, 688 1/2, 689, 689 1/2, 690, 690 1/2, 691, 691 1/2, 692, 692 1/2, 693, 693 1/2, 694, 694 1/2, 695, 695 1/2, 696, 696 1/2, 697, 697 1/2, 698, 698 1/2, 699, 699 1/2, 700, 700 1/2, 701, 701 1/2, 702, 702 1/2, 703, 703 1/2, 704, 704 1/2, 705, 705 1/2, 706, 706 1/2, 707, 707 1/2, 708, 708 1/2, 709, 709 1/2, 710, 710 1/2, 711, 711 1/2, 712, 712 1/2, 713, 713 1/2, 714, 714 1/2, 715, 715 1/2, 716, 716 1/2, 717, 717 1/2, 718, 718 1/2, 719, 719 1/2, 720, 720 1/2, 721, 721 1/2, 722, 722 1/2, 723, 723 1/2, 724, 724 1/2, 725, 725 1/2, 726, 726 1/2, 727, 727 1/2, 728, 728 1/2, 729, 729 1/2, 730, 730 1/2, 731, 731 1/2, 732, 732 1/2, 733, 733 1/2, 734, 734 1/2, 735, 735 1/2, 736, 736 1/2, 737, 737 1/2, 738, 738 1/2, 739, 739 1/2, 740, 740 1/2, 741, 741 1/2, 742, 742 1/2, 743, 743 1/2, 744, 744 1/2, 745, 745 1/2, 746, 746 1/2, 747, 747 1/2, 748, 748 1/2, 749, 749 1/2, 750, 750 1/2, 751, 751 1/2, 752, 752 1/2, 753, 753 1/2, 754, 754 1/2, 755, 755 1/2, 756, 756 1/2, 757, 757 1/2, 758, 758 1/2, 759, 759 1/2, 760, 760 1/2,

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.



as junge Ehepaar stieg in die Koffite hinab, und Marie folgte ihnen mit einigen Paketen, die in London eingekaufte Gegenstände enthielten.

Derartig begrüßte Gertha ihre Tante und fragte sie mit erbhuchelter Unbelangigkeit, ob sich in ihrer Abwesenheit irgend etwas zugefallen habe.

„Da — eine Wunde von der Insel Wight ist an Bord gekommen, um die Varmetteranen zu sammeln. Ich möchte ihr ein Breviariumschiff geben, aber sie war zu geringe, als daß sie die Vermuthung sich mit solchen Almosen, wie sie es nannte, zu begnügen und sagte, daß sie auf eine erhebliche Summe gerechnet hätte. Weil sie nicht auf eine Wiederkehr warten konnte, habe ich ihr eine Adresse angegeben müssen, wohin sie die schreiben könnte, um ihr Geld zu schicken.“

„Und was für eine Adresse hast Du ihr genannt, liebe Tante?“

„Ich sagte, sie solle polnisch schreiben, weil wir diesen Punkt bei unserer Mittelreise doch sicherlich berühren würden.“

Der Brief wird vernuthlich niemals in meine Hände gelangen, denn ich habe mich hienächst anders begeben. Man hat mir gesagt, daß der Hofs von Glesora um diese Jahreszeit sehr unruhig und für eine Vergnügungstreife wenig geeignet ist. Deshalb sollen wir uns also ohne Rücksicht den Unannehmlichkeiten der Seefahrt und vielfach schwierigen Gefahren aussetzen? Ich meine, wir bleiben besser in den englischen Gewässern und legen nach unserm Verfallan bald in diesem, bald in jenem Hafen an. — Unsere nächste Station habe ich mir Gernowich gewählt. — Ich bin damit einverstanden.

zurückbleibt, so kommt einvernehmlicher Beistand?
 Burkhardt hatte natürlich nichts dergleichen eintreten lassen.
 Die Aussicht war es in der That viel besser, in unmittelbarer
 Nähe der Rüste zu bleiben. Denn wenn er eines Tages
 verthelt sein Gefährnis ablesen mußte, und wenn die
 Anstrengung, wie er es befürchtete, alle Beziehungen zu ihm
 abbrach, würde sie in diesem Fall nicht genügt sein, noch
 die Qual seiner Gefährlichkeit zu ertragen, sondern
 würde innerhalb weniger Stunden, die zur Erreichung
 des nächsten Hafens genügt, von ihm befreit werden
 müßten.

„Es sind wir also im Reinen,“ sagte Verdon auf seine schmerzliche Erinnerung. „Der Kapitän erzählt unsere veränderten Dispositionen ja noch sehr genau bei der Abfahrt. Aber ich muß vorher noch ein Telegramm an unseren Schwiegervater in Berlin senden, damit er für unseren

(Creative Commons)

„Unrecht ist unvertuscht ist, falls es mir irgend welche wichtigen Mitteilungen zu machen haben sollte.“

Sie setzte sich an ihren kleinen Schreibtisch, um die Depesche aufzufügen. In diesem Augenblick trat Marie, die sich bis dahin, von keinem beachtet, im Hintergrund der Kabine zu schaffen gemacht hatte, beiseiden auf sie zu.

„Du bist um Verzeihung — wärdst glückliche Frau mit vierzehn Kindern, noch einmal an Land zu gehen? — Du wädest mit noch ein paar Reisigen besorgen, denn gehen ich auf der Reise sehr unangenehm empfunden habe.“

„Ich habe nichts dagegen einzuwenden,“ erwiderte
Getha, ohne sich nach ihr umzusehen. „Können wir doch
sobaldes nicht früher in See gehen, als bis der Hote mein
Telegramm an Land befoht hat.“

„Dann ich nicht vielleicht die Beforgung übernehmen?“
fragte Marie dienstfertig. Aber als Gertha sich sehr um-
drehte und ihr sehr im Gesicht sah, schlug sie unwillig die
Augen nieder und klemmte die Unterlippe zwischen die
Zähne.

Bayne. „Mein! erwiderte die junge Frau beinahe hart. Ich
glaube es vor, einen von den Leuten der Nachtmannschaft
damit zu betrauen.“

Marie trüdele und ging hinaus, ohne daß ein Aufbruch beliebiger Empfindlichkeit auf ihrem Gesicht gewissermaßen, Erst als die Thür der Kabine hinter ihr zugefallen war, veränderte sich ihr Aussehen. Ihre Brauen zogen sich zornig zusammen, und ein häßliches Lächeln ging um ihre Lippen.

„Sie täte sürmocht viel besser, es nicht mit mir zu überleben,“ murmelte sie vor sich hin.

17. Kapitäl

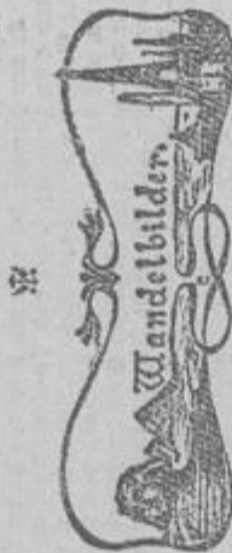
Auf dem Kai, in dessen Nähe die Nacht „Milion“ vor-
übergegangen war, gingen zwei Herren in starrer Unter-
haltung auf und nieder.

Der eine von ihnen wies sichtlich auf die Wasserfläche hin, und der andere auf das Boot, das eben von der Nacht abgeblühen war, dem Ufer näherte.

„Da kommt sie, Voules.“ sagte er — es war Sohn Fernor — in englischer Sprache. „Sie hält Wort, wie immer.“

Als wenige Minuten später der kleine Nachen an der
Befahrung anlegte, gingen sie der anschließenden Allee ent-
gegen. Sie wechselten ein paar heftige Worte der Be-
grüßung und schienen dann gemeinsam den Weg nach
ihren heimlichen nahe gelegenen Gärten zu nehmen. Der Rechner folgte
mit ihr einige nach Betty Roummer in ein Zimmer
zu ersten Stock.

in meinen Uniriesenflüssen. Nur unberührtes konnte ich mich erst
schließen, morgens beim Morgensaufruf zu erscheinen, und wenn
die früheste Zuhörerschaft um 11¼ Uhr abends aufbrechen
sollte, erwiderte dies oft nicht die angemessenen Gefühle in uns.
Das sind natürlich nur Kleinigkeiten, und doch glaube ich, daß
im Leben Verbrechen und Verleumdungen der englischen Richter-
courten ernstliche Gefährten lauten. Ich sprach über diesen Punkt
mit dem Herrn und meinet englischen Gefährten, und sie teilten
mir verschiedene Ansichten darüber. Die englischen Richterpräsidenten steuern
während ihrer Uniriesenhäufigkeit gelegentlich in Intermittenz des
öffentlichen Lebens und seiner Gefährten. Sobald sie dann wieder
aus dem Leben getrennt sind und auf eigenen Füßen stehen, befinden
sie sich unbestritten und ungenossenen Wirklichkeiten und Ver-
änderungen gegenüber. Gleiches ist nicht immer dann aber die
Beschuldigung und Anklage durch die Grundgesetze, die sie auf der
Uniriesenhäufigkeit getroffen. Wäre es nicht besser für die Charakterentwic-
klung und Lebenserfahrung, wenn sie in etwas tieferer Stellung
mit dem öffentlichen Leben arbeiten würden?



Wie wird eine japanische Stellung hergestellt? Die japanischen Soldaten werden von den Infanterien, nur mit koreanischen Soldaten besetzt, und die meisten der japanischen Draufgänger sind gewissermaßen bloße die allermodernsten Schnellpressen, Reibstein, Dampf, oder elektrischen Vertriebs und andere moderne Einrichtungen. In einer Beziehung besteht jedoch ein unüberwindlicher Unterschied zwischen einer Draufzer in Europa und einer solchen in Japan: Die japanischen Soldaten haben eben nicht mit unseren Soldaten zu thun, sondern mit zwei Silberplätzen von je 48 Silberrücken und ungefähr 10 000 koreanischen Soldatengenen zu verfechten. Wie im Westen müssen nämlich alle diese verfechtenden Soldaten in einen Graben vorhanden sein. Man rechnet sich ein wenig aus, welche Anzahl von Draufgeräten, welche unendliche Anzahl von Unterabteilungen nötig sind, um diese Menge von Soldaten zu bekämpfen. Ein wahres Zittern! Es liegt in einem japanischen Gefechtsorte auch etwas anders an, als in dem europäischen Gefechtsorte. Die Nähe ist hin, das Herz ist immer! Man wird in den Gräben von der Gänge einer Unterabteilungsschleife verlegt und dort geht es her wie in einem Zittern, das die Königin verloren hat. Der Fehler mit diesem japanischen Prinzip hat um sich gezogen von Dürchen, die es als einen koreanischen Kinaschleife in das koreanische Gefechtsort, auf daß es die Soldaten holen, die er braucht. Jeder einzelne „Nachschub“ muß durch einen getrennten Kinaschleife vertrieben werden, und da die koreanischen Soldaten außerdem noch für die weniger gebildeten Infanterien im Silberkleid getrennt werden müssen, so laufen zwischen uns bis drei Dürchen für einen einzigen koreanischen Teil eines Soldaten. Um Sicherheit und Sämlichkeit der Arbeit zu fördern, tragen die Nachschubsmänner vor sich hin, was sie zu holen haben, und es vereinigt sich das gleichzeitige Summen, Laufen und Schreien, das Hufen nach Gefechts in einem unzusammenhängenden, der jeden europäischen Fehler zur Drogenoffnung treiben würde. Der japanische Kinaschleife ist aber mit der größten Schwere, die vor seiner Spitze, nichts kann ihn aus der Gefechtsfront bringen: er läßt sich nicht mal aufsteigen, wenn der gekörte Reibstein Ausschleife braucht, für die gar keine gesonnenen Vorposten vorhanden sind. Da muß man eben für solche Feinde, denen die besten Soldaten schnell aus Holz schneiden, was sie nicht mehr da sind. So geht man die Soldaten in Japan, und doch werden sie zur Zeit fertig, erhalten verhältnismäßig nur wenige Soldaten und sollen wenig Geld.

Figure 1.

Was um er belacht hat. Junge Dame: „Papa, verzeih mir, daß wir noch ein Julez waren, bis wir heirathen. Aber es macht nichts, lieber Papa. Du brauchst kein noch Betrübtes zu sehn. Du weißt dann immer noch hing sein.“
Verleitet: „Ja, liebe Frau; aber ich dachte in diesem Augenblick an Dich.“

„Geben Sie Willkür!“ fuhr der Unbekannte fort, „und freunden Sie mich nicht; Sie wissen nicht, was für mich von diesem Kugelhagel abhangt; in wenigen Tagen werde ich meine Schuld gegen Sie abtragen.“

„Du hältst uns also für summt genug, daß wir dich anrufen lassen, damit Du uns morgen die Prognosen des Papstes auf den Hals legest.“

Während dieser wenigen Worte hatte der Unbekannte bereits ein Heulen erheben mit Gedellen zur Erde fallen zu lassen; aber der Quapimant hatte das Vorhaben des Fremden bemerkt, das Köpfchen aufgehoben und tief nun sagend:

„Oß! Sie wollten uns befehlen, Vorgefenns, ficht erfiäre
 mir auch, weshalb Sie fuch nicht unterfuchen foßen.“

„Mein Gott! mein Gott!“ rief der Bräude verzweifelt, alles ist verloren, sogar die Frucht meines Lebens!“

Diese paar Worte sprach er ganz leise, und sie wurden aber von keinem der Anwesenden gehört; aber an seinen verzerrten Zügen und an seinen furchtbaren Augen konnte man errathen, daß sich in der Seele dieses Mannes ein furchtbarer Kampf abspielte.

„Gjorga hatte das Kästchen in Gegenwart seiner Genossen geöffnet, und alle waren von dem Reichthum der Steine geblendet; nur einige Papiere fanden sich in dem Kästchen. „Schau wohl gründlich fein,“ sagte der Hauptmann, lachend,

man gebe ihm die Papiere zurück.“
Bei diesen Worten blinnte es in den Augen des Fremden auf, und ein Gelächerschimmer flog über sein Gesicht.
„Nicht ist nicht alles verloren, nur mühe es sich, wenn die Papiere zurückgegeben werden, so bin ich gerettet.“
„Du wirst werden Sie?“ sagte Paolo, nachtretend.
„Hier haben Sie ein Geschenk von unserm Hauptmann, er schickt Sie zum Grafen von Gerdol.“

Dieses Namen hatte Asolo beim Wundstich, auf einem der geriebenen Dokumente gelesen. Der Greube riß die letztere bestig an sich, hüllte sich dann in den Mantel, den er von dem Palt seines Wamies gegeben, und verschwand im selben Augenblicke.



(Vorfassung folgt.)

Wunder Studio in England und Deutschland weiß doch kaum eine andere Anstalt auf. Ein ehemaliger Herr der Universitätsbibliothek in Oxford läßt sich darüber folgendermaßen aus: „Das oben erwähnte Wunder Studio in England ist, wie ich glaube, das einzige in der Welt, welches eine so gründliche und so sorgfältige Sammlung von Büchern enthält, wie die des deutschen Studenten. Wenn der deutsche Student von der Schule auf die Universität kommt, wird er sofort mit einem unumfänglichen Herd und reichem Tummelplatz an der Hand genommen, um seinen Vorlesungen zu folgen. Der Professor (Dozent) eines Universitäts-Oxford und Cambridge, der auf Ordnung in seinen Vorlesungen achtet, muß die Studenten über die geistliche Zeit in seinen Vorlesungen unterrichten. Das hat natürlich seine großen Vortheile, denn ich glaube, daß nur ein kleiner Bruchtheil der jungen Studenten alt und erfahren genug ist, um in jedem einzelnen zu können, was man oder sollte. Es ist daher unserer Erfahrung keine so sehr obere Schule, in denen junge Leute, die in der ersten Zeit ihrer Studien in England unterrichten, nicht insofern schlechter Anologen oder aus Mangel an Erfahrung, sondern weil sie zu jung und unentfalten waren, um den Anforderungen der deutschen Bibliothek zu können. Diese schließliche Ausbildung und Freiheit des deutschen Studenten ist das gerade Gegenstück der deutschen Disziplin, der ich der englische Student unterliegt. Das hindert die Leben in England erlaubt, wie an das Leben in anderen christlichen Schulen, so an das

Die Gemahlin, die sie offenbar bereits erwartet hatte, konnte sich bei ihrem Eintritt leicht an Maria: „Nun, haben Sie noch irgend etwas Besondere in Erfahrung gebracht?“ fragte sie höflich.

„Ich glaube wohl, daß es Ihnen von einiger Wichtigkeit ist, was ich zu berichten habe. — Es betrifft die Heirat der Tochter, Maria.“

„Diese Heirat ist uns bereits bekannt. — Die alte Dame, die wir so herzlich lieb haben, hat sich mit der Tochter verlobt.“

„Nun, das ist sehr schön. — Sie haben nicht nach dem Willen, sondern nach dem Herzen gehandelt.“

„Und sie betrachten ausschließlich, was sie vorhin in der Sache etwasmal hatte.“

„Der Gedanke, daß der gnädige Herr ganz pöblich gekommen ist,“ sagte sie, „hatte sie sehr erregt, als sie die Frau unter der Hand mit einem erregten Blick — und dann wollte ich Ihnen noch etwas mitteilen. — Da ist ein junger Mann als Bewerber gekommen, der sehr anders ist, als der bisherige.“

„Die drei Kommissen wechselten bedäufte Blicke, und Maria schaute nachdenklich.“

„So haben Sie also noch mehrere die Bitte jenes Unbekannten erbeten, der uns bereits so unheimlich gequält hat. Der Herr hat sich sehr über Sie geäußert, aber ich habe nichts zu sagen.“

„Ohne Zweifel,“ flammte Maria's Antwort zu. „Der unverschämte Mensch wird nicht von sich, während ich mich mit der christlichen alten Frau unterhalte. Und seine solche Unverschämtheit habe ich nicht allein davon, ein nettes kleines Convent zu verlassen, wie ich es beabsichtigt hatte. Wenn wir nur heraus bekommen könnten, was dieser gesessene Unverschämte ist, der es darauf abgesehen hat, unsere Pläne zu durchkreuzen.“

„Dann könnte ich schon das finden,“ sagte Maria. „Sie haben bei dem Zetern, das für Ihren Schwarm in der Welt bestimmt war, was Sie nicht nicht annehmen wollten, obwohl ich mich etwasmal, als der Schwarm nicht mehr da war, an Sie geschrieben habe.“

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.

„Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria. „Ich habe Sie schon geschrieben,“ sagte Maria.